

„Herr Lauterbach, so geht das nicht“

Pflegeverband will mit Postkartenaktion auf die Not der Branche aufmerksam machen / Angehörige in Pflege einbinden

Von Andrea Hempen

Hildesheim. Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach wird in den nächsten Tagen mehr Post bekommen, als irgendein Briefkasten fassen kann. Grund ist eine Postkarten-Aktion des Bundesverbandes der Leitungskräfte der Alten- und Behindertenhilfe. Wie deren Vorsitzender Peter Dürrmann erklärt, soll die Aktion wachrütteln. „Mit dem Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz (PUEG) haben der Bundesgesundheitsminister und Teile der Bundesregierung deutlich gemacht, dass ihnen die Situation der Altenhilfe entweder nicht bewusst ist oder von nachrangiger Bedeutung erscheint“, heißt es in einem Anschreiben des Verbands. Im Gespräch mit der HAZ sagt Dürrmann, dass immer mehr Menschen in den Pflegeverbänden resignieren. „Wir müssen jetzt sagen: Herr Lauterbach, so geht das nicht“, mahnt Dürrmann.

Die Pflege ächzte schon vor Beginn der Corona-Pandemie unter der Personalnot, danach spitzte sich die Situation weiter zu. Zahlreiche Zimmer in Seniorenheimen bleiben leer, weil Pflegepersonal fehlt. Außerdem altert die deutsche Gesellschaft, die Zahl der zu Pflegenden steigt kontinuierlich.

Nach Ansicht des Bundesverbandes braucht es mehr als eine Leistungsverbesserung. Eine Neuausrichtung der Pflege müsse das Ziel sein. Dürrmann, Geschäftsführer der Gesellschaft Daheim Wohnen & Pflege in Sarstedt, nennt Beispiele. Es brauche neue Versorgungsstrukturen, etwa die Einbeziehung der Gesellschaft. Bisher sei das nicht vorgesehen. „Heime sind totale Institutionen, Hilfe durch Angehörige ist nicht möglich, weil es keine Abrechnungsmöglichkeit dafür gibt“, erklärt Dürrmann. Die Pflegeversicherung habe dies unmöglich gemacht.

Die Pflege, die bis zum Einzug ins Heim von Angehörigen geleistet wurde, endet abrupt. Dabei wären Angehörige

sicherlich bereit, bestimmte Aufgaben auch weiterhin zu übernehmen. Doch dafür gibt es eben keinen Abrechnungsschlüssel. Und dann sind da noch die Haftungsfragen, falls irgendetwas passiert. Daher wird eine Neuordnung des Leistungsrechts gefordert. Die Frustration in der Branche sei mittlerweile schon so groß, dass die Initiative Pro Pflegereform etwa ihre Aktivitäten ruhen lässt.

Doch die Legislaturperiode müsse genutzt werden, um Änderungen auf den Weg zu bringen. Daher das Signal an den Bundesgesundheitsminister. Die bedruckten Karten mit der Aufschrift „Umbau der Altenpflege. Jetzt“ können Interessierte bei der DVLAB Bundesgeschäftsstelle per E-Mail info@dvlab.de anfordern. Auf der Webseite www.dvlab.de sind Share-Pics, also Bildmotive zur Verbreitung eingestellt. Diese können in den sozialen Netzwerken unter dem Hashtag #Umbau der Altenhilfe JETZT gepostet werden, um Angehörige und

Freunde auf die prekäre Situation in der Pflege aufmerksam zu machen. Wie Dürrmann berichtet, sind schon 10000 Karten nach Berlin unterwegs. Möglichst viele sollen bis Freitag, 5. Mai, folgen. Die Aktion wird auch auf der Altenpflegemesse in Nürnberg beworben. Übrigens: Unvorbereitet trifft Bundesminister Lauterbach die Postkartenaktion nicht. Der Verband hat ihm schriftlich die Aktion angekündigt und ihm im persönlichen Anschreiben die Kritik erörtert.

Unter dem Motto „Fachkräftemangel in der Pflege – was nun?“ lädt der Landkreis Hildesheim zur „Zweiten öffentlichen Pflegekonferenz“ am Mittwoch, 31. Mai, von 13 bis 17.30 Uhr, in den großen Sitzungssaal des Kreishauses, Marie-Wagenknecht-Straße 3, ein. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Anmeldungen sind bis Dienstag, 16. Mai über den Link: <https://www.umfrageonline.com/s/n993zca> möglich. Telefonische Anfragen unter 051 21/309-1592.



Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach hat schon Zehntausende Protestkarten bekommen.

FOTO: BERND VON JUTRCZENKA